

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Dr. Fritz Wartenweiler, ein Pionier der Volksbildung, gestorben**

Einer der Pioniere der Schweizer Volksbildung, der aus Kradolf stammende Fritz Wartenweiler, ist am 20. Juli in Frauenfeld kurz vor seinem 96. Geburtstag gestorben. Wartenweiler, schon mit 25 Jahren zum Seminardirektor in Solothurn gewählt, hat sich zeitlebens mit der *geistigen und körperlichen Bildung des Volkes* befasst.

Der 1889 geborene *Volkspädagoge* hatte zu Beginn dieses Jahrhunderts die Kantonsschule besucht, bevor er in Berlin, Kopenhagen und Zürich studierte und im Thurgau Lehrer wurde. In *Dänemark* machte Wartenweiler Bekanntschaft mit der Volksbildungsbewegung von Pfarrer Grundtwig. Dieser bildete vor allem in den Wintermonaten junge Männer, besonders Bauernsöhne, weiter. Dabei ging es um eine umfassende, nicht berufsgebundene Art der Bildung.

Im Jahr 1935 gründete Fritz Wartenweiler das *Volksbildungsheim Herzberg ob Asp im Bezirk Aarau*. Es sollte ein Zentrum der nicht berufsgebundenen und nicht wirtschaftlich gedachten Begegnung und Weiterbildung werden, in dem sich die Bildungswilligen jeweils längere Zeit aufhalten sollten. Dieser Idee war indessen kein eigentlicher Erfolg beschieden. Der «Herzberg» gilt heute vielmehr als eine Art Volkshochschule.

Wartenweiler, der auch Schriften zu *Gandhi*, *Albert Schweitzer*, *Abbé Pierre* oder über die Zeitgenossen *Fritz Wahlen* und *Eugen Huber* veröffentlichte und weltweit Kontakte mit berühmten Persönlichkeiten pflegte, hielt bis an sein Lebensende an seinem Ideal der «allgemeinen Menschenbildung» fest. Auch zeigte er sich, wie er noch letztes Jahr in einem Interview mit dem Schweizer Fernsehen anlässlich seines 95. Geburtstages äusserte, «froh und dankbar über das Leben», aber er wisse nicht, ob er alles noch einmal so machen würde. Seine letzten Jahre hatte Wartenweiler im Alters- und Pflegeheim der Stadt Frauenfeld verbracht.

(NZZ vom 24.7.85)

## **Stehen Primarlehrer vor dem Nichts?**

*Die prekäre Lage auf dem Primarlehrerstellenmarkt scheint sich stabilisiert zu haben. Seit dem Frühjahr 1984 ist die Zahl der registrierten arbeitslosen Lehrer von 626 auf gegenwärtig rund 510 gesunken. Doch der Schein trügt: Bis 1990 wird die Schliessung von 2500 Klassen erwartet. Viele Lehrer haben sich mittlerweile nach einem anderen Job umgesehen, wie eine bisher unveröffentlichte gesamtschweizerische Studie der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vom April zeigt.*

Der sogenannte «Pillenknick» in der ersten Hälfte der sechziger Jahre und der konstante Geburtenrückgang während den folgenden 15 Jahren zeigt sich nun in einem drastischen Rückgang der Primarschülerzahlen. Die Zahl der Volksschüler erreichte 1973 gesamtschweizerisch einen Höhepunkt mit 540 000 – gegenwärtig liegt sie noch bei knapp 400 000. In den kommenden Jahren, so

lauten die jüngsten Prognosen der EDK und der Eidgenössischen Kommission für Schulstatistik, wird die Zahl der Schüler nochmals um 50 000 zurückgehen: Dies bedeutet bei einem Durchschnitt von 20 Schülern die Schliessung von 2500 Klassen.

Die Zahl der Seminarabsolventen stieg bis 1974 auf 11 000 pro Jahr an und ist seither gemäss EDK-Statistik «noch rascher» wieder auf 7700 im Frühjahr 1985 gesunken. Bis 1990 werden weitere 900 Seminaristen weniger das Patent empfangen, schätzt EDK-Sekretär Moritz Arnet aufgrund der bisherigen Entwicklung. Es gebe keinen Bereich höherer Ausbildung in der Schweiz, dem etwas Vergleichbares zugestossen sei.

Im Mai dieses Jahres wagte Arnet vor der Schweizerischen Konferenz der Direktoren der Lehrerbildungsinstitutionen erstmals eine generelle Lagebeurteilung auf aktuellem Stand. Dabei stellte er fest, dass die meisten Volksschullehrstellen durch festangestellte Lehrkräfte belegt sind. Der Grossteil dieser Lehrkräfte stehe im Alter zwischen 30 und 50 Jahren und werde die Altersgrenze erst in 15 bis 20 Jahren erreichen.

Die Mobilität der Lehrer, im besonderen beim Wechsel in andere Berufe, habe abgenommen, stellt Arnet fest. Die Lehrerinnen hätten die Tendenz, länger als bisher im Lehramt zu bleiben. «Besonders Junglehrer sind in einer benachteiligten Situation, weil sie als nur provisorisch angestellte Lehrkräfte als erste einem Klassenabbau zum Opfer fielen.» ...

aus: «Vaterland» vom 8.7.85

## **Umdenken – Umlenken**

Im letzten November fand im Zürcher Kongresshaus die traditionelle Sperry-Herbsttagung statt. Zum Thema «Umdenken – Umlenken» äusserten sich vier profilierte Referenten vor über 3200 Führungskräften aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Eine Broschüre, die alle vier Referate im vollen Wortlaut enthält, kann bei Sperry AG, Hardturmstrasse 161, 8021 Zürich, unentgeltlich bezogen werden.

Der Inhalt: Von der «Sehnsucht nach Zukunft» spricht als Vertreter der jungen Generation Peter A. Wuffli; «Zusammenhänge erkennen, in Systemen denken, funktional denken» fordert Prof. Dr.-Ing. Robert Schnörr. Mit der Frage «Wieso umdenken – wie umlenken» befasst sich Prof. Dr. rer. pol. Walter Wittmann und der Jesuitenpater und Psychologe Prof. Dr. Rupert Lay setzt sich mit der Frage «Zukunft – Plan oder Schicksal» auseinander. Die Broschüre beinhaltet ebenfalls die Begrüssungssprache von Sperry-Generaldirektor Gianni Rusca. Eine kurze Zusammenfassung in französischer Sprache schliesst die rund 60 Seiten umfassende Broschüre ab.